

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Abheben bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstellen monatlich 20, durch unsere Vertreter zufragen in der Stadt monatlich 20, auf dem Lande 25. Durch die Post bezogen vierteljährlich 60, mit Zustellungsgebühr. Alle Posthaltungen und Postboten zahlen unsere Vertreter und Geschäftsstellen nehmen jedwede Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen bei der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Interaktionspreis 20. Für die 6 gefalteten Kopypapierblätter oder deren Raum, Rollen, die 2 gefaltete Kopypapierblätter 20. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Zeitschriften im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gefalteten Kopypapierblätter 20. Nachdruck-Verträge Pfg. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigenanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Kasse eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 58.

Donnerstag / Freitag 24. / 25. Mai 1923.

Amtlicher Teil.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr Wilsdruff

hält Sonnabend den 26. Mai 1923 abends 6 Uhr eine Übung

ab. Stellen am Frigenhaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20—25 Jahren

haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung beim Branddirektor abzugeben. Binden sind anzulegen.
Wilsdruff, am 22. Mai 1923. Der Stadtrat.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr anzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Vom 4. Juni ab werden die Abgabepreise der Reichs- und Provinzialzeitung von 200 000 Mark auf 300 000 Mark erhöht. Dar- aus ergibt sich eine reichliche Verdoppelung des Bezugspreises.
- * Am 1. Juni werden die Personentarife der Eisenbahn verdoppelt, die Gütertarife um die Hälfte erhöht.
- * In Hamburg wurde die Auflösung der 2. und 3. sozialistischen Internationale und die Gründung einer neuen sozialistischen Internationale im Prinzip beschlossen.
- * Die Franzosen haben in Trier das Direktorium des Elektrizitätswerkes abgesetzt und zwei Smeetsanhänger zu Direktoren ernannt.
- * Bonar Law hat sein Amt als britischer Ministerpräsident niedergelegt und sich einer Halsoperation unterzogen.

Bonar Laws Abschied.

Die Respektlosigkeit des bisherigen englischen Ministerpräsidenten Bonar Law hat sich so verschlimmert, daß er unmittelfach, nachdem seine Ärzte eine erneute eingehende Untersuchung angefertigt hatten, dem König Georg sein Abschiedsgesuch überreichte.

Es ist mit der Erkrankung Bonar Laws seitlangem gegangen. Selbst noch vor einigen Tagen, als er in Paris Spezialitäten aufsuchte, hielt man sie für eine „diplomatische“ Krankheit, d. h. man glaubte, daß die parlamentarische Entwicklung der letzten Zeit ihn amtsunfähig gemacht hätte. Und diese Auffassung hätte erst recht bestehen, als der frühere französische Wiederaufbauminister Loucheur nach seiner jüngsten Londoner Erkundungsfahrt berichtete, der englische Ministerpräsident frage durch sein gequemes Aussehen und Auftreten alle Gerichte von seinen angeblichen Rücktrittsabsichten. Nun hat das Schicksal gesprochen, und vor seiner unerbitlichen Entscheidung verwehen alle Vermutungen und Berechnungen wie Spreu im Winde.

Bonar Law ist gegangen, ein anderer tritt an seine Stelle, die schwierige Aufgabe zu lösen, die bis auf weiteres jedem englischen Premier das verhängnisvolle Erbe Lloyd Georges stellt. Man hat allmählich jenseits des Kanals erkannt, welcher Art dieses Erbe ist, und man ahnt, daß sich auf lange Frist hinaus die Folgen dafür bemerkbar machen werden, daß Lloyd George in Versailles die jahrhundertalte politische Tradition Englands vom Gleichgewicht der Kräfte auf dem Kontinent verlor. Lloyd George war es, der in jenen schicksalhaften Wochen, in denen in dunkler Geheimkammer die „großen Vier“ tagten und das Schandinstrument dieses „Friedens“ schufen, den fürs erste nicht wieder gutzumachenden Fehler begangen, daß er Frankreich zur stärksten Militärmacht aller Zeiten werden ließ. Und während er selber, kaum daß er den Sessel des ersten Ministers Englands verlassen hatte, ungeduldig gegen das französische Übergewicht Sturm lief, mußte Bonar Law als sein Nachfolger zwangsläufig die Politik der Vereinigten Königreiche so einstellen, daß die Verbindung mit Frankreich selbst unter Opfern erhalten blieb. Das französische Millionenheer aber steht heute wie ein riesiger Marschblock, sobald es gilt, Frankreichs Machtansprüche zu behaupten. Und heute wie gestern wird deshalb die englische Politik darauf eingeleitet sein müssen, es zu jäheln — bis der Tag kommt, wo man an eine neue Abrechnung gehen kann. Es ist gegenwärtig in England schon zur allgemeinen Überzeugung geworden, daß eine neue grundlegende Auseinandersetzung mit Frankreich unvermeidlich werden wird, aber man hat begrifflicher Weise den Wunsch, den Tag dafür von der Themse aus zu bestimmen.

Damit ist eigentlich auch gesagt, was wir in Deutschland von dem Nachfolger des jetzt zurückgetretenen Bonar Laws zu erwarten haben. So viel oder so wenig, daß der Name von Anfang an gleichgültig erscheint. Denn das Programm des neuen Mannes steht, wie gesagt, fest. Man nannte als Kandidaten sofort an erster Stelle den Außenminister Curzon, ferner den Schatzkanzler Baldwin, den alten Dalhousie und den früheren Postminister in Paris Lord Curzon. Sie bedeuten alle daselbe. Wenn man, wie Lord Curzon, den größten Teil seines Lebens außerhalb Englands in der Breite des englischen Imperiums verbracht hat, so hat man vermutlich wenig Blick für die

Interessen und Sorgen des kleinen Europas, in welchem außerdem nicht einmal mehr das Zentrum der englischen Weltmacht liegt. Wenn man ein Geschäftsmann wie Baldwin ist, der in der Vorstellungswelt des internationalen Großkapitalismus lebt und webt, dann hegt man sehr wahrscheinlich von der finanziellen Leistungsfähigkeit Europas und im besonderen Deutschlands Anschauungen, die sicherlich recht ungeeignet, weil an zu großen Maßstäben orientiert, sind. Kurz und gut, wir wiederholen: In Deutschland wird man nirgends wähen, daß mit dem Kabinettswechsel in England dort etwa auch ein grundlegender Wandel in der Politik gegenüber Deutschland und der Reparationsfrage verbunden sein würde. Und wir wissen, welche Richtung und welches Ziel diese Politik bisher zu unserem Schaden verfolgte. Und dennoch bleibt uns ein Trost, wenn auch nur der, daß es schlechter kaum noch kommen kann. Es bleibt andererseits aber auch unverrückbare Pflicht, in der Reparationsfrage deutscherseits den Weg fortzusetzen, den man als richtig erkannt hat. Minister kommen und gehen, aber die Wälder bleiben, und ewig und unzerstörbar ist das Recht eines 60-Millionen-Volkes auf Leben und Zukunft.

Das will nun scheinbar nicht viel besagen, sondern sagt tatsächlich alles. Deutschland ist und bleibt auf sich selbst gestellt und wird und muß demgemäß handeln.

Baldwin englischer Premierminister

London, 22. Mai. Der König hat den bisherigen Schatzkanzler Stanley Baldwin zum Premierminister ernannt.

London, 22. Mai. Stanley Baldwin hat den Posten eines Premierministers angenommen. Er wurde um 3 Uhr 15 Min. heute nachmittags im Buckingham-Palast vom König empfangen.

„Evening Standard“ zufolge verlautet, daß keine großen Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts eintreten werden. Lord Curzon sei, wie es heißt, das Amt des Außenministers weiterzuführen. In gut unterrichteten unpolitischen Kreisen wird mitgeteilt, daß Baldwin eine riesige Anhängerenschaft in der City habe.

Neuer meldet, daß Sir Robert Horne, der in dem Lloyd Georgeschen Kabinett Schatzkanzler war, unter Baldwin daselbe Amt übernehmen werde.

Friedensfreunde und -feinde.

Die Wiederherstellung des Handels.

Der als Nachfolger Bonar Laws in Betracht kommende Schatzkanzler Stanley Baldwin verwies in einer Rede auf die Bedeutung eines völligen Friedens in Europa im Zusammenhang mit der Wiederherstellung des Handels. Er sagte, man sei „innerhalb messbarer Entfernung“ von dem Frieden im Nahen Osten angelangt. Dies könne in nicht fernere Zeit zu einer Wiederaufnahme des Handels mit der Levante und in Asien führen, der für England von großem Nutzen sein würde. Es könne jedoch keine allgemeine Aufnahme des Handels geben, bevor eine völlige Lösung des Reparationsproblems zwischen den Deutschen und den Alliierten erfolgt sei. Man müsse jetzt auf weitere Mitteilungen von Deutschland warten, die, wie gehofft werde, etwas enthalten würden, was schließlich zu einer Regelung führen werde.

Ganz im entgegengesetzten Sinne äußerte sich als Vertreter des hartnäckigen Frankreich der französische Kriegsminister in einer Rede auf einem Bankett ehemaliger Kriegsteilnehmer in Clermont, wo er erklärte: Die Welt muß wissen, daß wir aus dem Ruhrgebiet erst herausgehen werden, wenn wir annehmbare Vorschläge erhalten haben, die selbstverständlich keinerlei Beschnidung unserer Forderungen vorsehen und die Garantien liefern, die wir von einem so illoyalen Lande wie Deutschland zu fordern berechtigt sind.

Die neue Einkreisung.

Das Ergebnis der Reise Fochs.

Ministerpräsident Poincaré hat den von seiner Reise nach Polen und der Tschchoslowakei zurückgekehrten Marschall Foch zuwider. Der Marschall erklärte, schon

heute stelle die polnische Armee eine ernste, imponierende Macht dar, die eine respectable Anzahl Divisionen auf die Beine bringen könnte, falls im Osten oder Westen Gefahr drohe. Man habe zu sagen gewagt, daß Polen für Frankreich kein Stützpunkt, sondern eine Quelle der Schwäche sei. Schon jetzt sei das falsch. Auch die Tschchoslowakei besitze heute eine sehr gute Armee. Man könne die beiden Länder nicht besuchen, ohne die Empfindung zu haben, daß es in Europa völlig ausreichende Kräfte gebe, um die

Verteidigung der Friedensverträge zu sichern. Einem Berichterstatter des „Matin“ erklärte Marschall Foch u. a., Rußland sei, selbst wenn es Polen angreifen wolle, vor Ablauf einiger Jahre nicht besonders zu fürchten. Was Deutschland anlangte, sagte Foch hinzu, bilde es sich wirklich ein, daß es einen Krieg gegen einen Alliierten Frankreichs riskieren sollte? „Nein, so weit sind wir denn doch noch nicht. Es wird noch eine häßliche Zeit vergehen, bevor es so weit kommt, oder aber wir müßten es geradezu anders wollen“, sagte Foch hinzu. Zur Frage der militärischen Entente zwischen Frankreich und den Nachbarn Deutschlands erklärte Foch, man habe die bereits bestehenden Abmachungen vom technischen Standpunkt geprüft und Vorkehrungen getroffen, um sie bis ins kleinste zu vervollkommen. Alles das ist mit anderen Worten nichts anderes als eine neue französische Einkreisungspolitik gegen das entwaffnete Deutschland.

Ein Smeets-Putsch.

Mit französischer Unterstützung.

In Trier versuchte eine Gruppe von Smeets-Anhängern, sich des Elektrizitätswerkes zu bemächtigen. Die zum Teil mit Revolvern ausgerüsteten Putschisten drangen in die Telephonzentrale ein, vertrieben das Personal und gingen darauf in die Bureaus, aus denen sie den gerade anwesenden Direktor Blechmann mit vorgehaltenen Revolvern vertrieben. Nach herbeigerufener Polizei zu Pferde und zu Fuß warf die Verräterbande schließlich wieder aus dem Werk heraus.

Nach diesem Fehlschlag begaben sich die Sonderbündler zum französischen Oberdelegierten, um eine gegen das Werkdirektorium ausgearbeitete Anlage schriftlich vorzulegen. Später erhielt die Stadtverwaltung die Mitteilung, daß das Direktorium des Werkes auf Befehl des Oberdelegierten abgesetzt und die Werkangehörigen in zwei Schichten zu Direktoren eingeteilt seien. Beide hatten sich am Putsch beteiligt.

Zum erstenmal versuchten hier die Franzosen, deutsche Landesverräter und Sonderbündler, die in ihrem Sold stehen, in wichtige deutsche Wirtschaftsbetriebe in leitender Stellung einzusetzen.

Französische Provokateure.

Essen, 22. Mai.

Bei einer größeren Versammlung der hiesigen kommunistischen Jugend wurde man auf zwei Personen aufmerksam, die sich auffällig benahmen. Es entstand der Verdacht, daß sich Poikel in die Versammlung eingeschlichen hätten und man suchte die beiden Personen aus dem Saal herauszubringen. Pöhllich zog einer dieser beiden den Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch ein junger Mann aus der Versammlung getötet wurde. Der Täter suchte mit seinem Begleiter zu entkommen. Einer von den beiden wurde jedoch noch im Saalbau ergriffen und verprügelt. Der andere wurde auf der Straße eingeholt und niedergeschlagen. In den Taschen der beiden fand man französische Ausweis-papiere. Beide Personen wurden zum Kohlen Syndikat gebracht.

Chronik der Gewalttaten.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teil Eisenbahnbeamte treffen.

In Ludwigshafen wurden aus dem Eisenbahndirektionsbezirk neuerdings wieder 120 Familien ausgewiesen. Die Besatzungsbehörde „beschlagnahmte“ aus verschiedenen Geschäften Möbel im Werte von 500 Millionen Mark.